



LE VOLONTAIRE DE LA LIBERTÉ

organe des brigades internationales

Eine starke Regierung und ein glänzendes Heer

Die Ereignisse dieser letzten Tage beweisen, dass die neue Regierung fähig ist, ihren Versprechungen Taten folgen zu lassen.

Sie hat energisch vor der ganzen Welt die Einmischung des Nationalsozialismus und des italienischen Faschismus in Spanien nachgewiesen und angeklagt, sie hat die Überwachung zur See verstärkt, hat bewiesen, dass sie sich nicht länger durch die sogenannte Kontrolle täuschen lässt, und ferner, dass sie nicht gewillt ist, weiterhin Bombardements von offenen Küstenstädten durch faschistische deutsche und italienische Luft- und See-Flotten zuzulassen.

Nach der verbrecherischen Beschiesung von Almeria durch deutsche Kriegsschiffe hat sie einen Aufruf ans spanische Volk gegen die ausländische Provokation und Invasion erlassen.

Und jetzt wurde diese energische Linie unserer Regierung übersetzt in Kriegs-Operationen.

BILBAO verteidigt sich weiter heldenmuetig, BILBAO unternimmt tapfere Gegenangriffe. Das Heer des Abschnitts Zentrum (Madrid) hat den Hilferuf Euzkadis gehört und ging auch zum Angriff über, um so den baskischen Brüdern Hilfe zu leisten. Das Volksheer der Republik ist in Vorbereitung, ein Gleiches an den anderen Fronten zu tun, wo allseits die neue Regierung mit grosser Begeisterung gegrüsst wurde.

Die Internationalen Brigaden sind stolz darauf, mit ihrem aktiven Unternehmungsgeist zu beweisen, dass die wirklichen Volksmassen der anderen Länder, von ihnen repräsentiert, dem spanischen Volke getreu zur Seite stehen.

Es sind nicht die Gangster-Regierungen von Hitler und Mussolini, es sind nicht die zögernden, schwach sich zeigenden Demokratien Frankreichs und Englands, es sind die über allem erhabenen Bataillone Freiwilliger aus diesen und anderen Ländern, eingegliedert in die internationalen Brigaden, welche in diesem grossen geschichtlichen Moment die

Gefühle und den Willen der ganzen zivilisierten Welt zum Ausdruck bringen.

Trotz der unzweihelligen Provokationen von Hitler und Mussolini, welche den Frieden Europas und besonders die Zukunft Frankreichs stärkstens bedrohen, zweifeln die Regierungen Englands und Frankreichs noch immer und zögern, wem sie recht geben sollen, ob dem Angreifer oder dem Angegriffenen, ob, den mit dem Säbel Rasselnden oder dem Bedrohten.

Aber die grossherzigen Freiwilligen aus französischen Landen haben in diesen Tagen heroischer Kämpfe in der Sierra, beim Angriff und Vorwärts-Stürmen, wie beim zähen Ver-

teidigen der eroberten Positionen nicht gezwieft, noch eine Sekunde gezögert.

Wir konnten sie bei ihren Gross-taten bewundern, zusammenkämpfend Schulter an Schulter mit den spanischen Kameraden, ohne Unterschied: Kommunisten, Sozialisten, Anarchisten und Republikaner, mit ungeheurer Begeisterung.

Sie zitterten nicht vor den Granaten, nicht vor den Flieger-Bomben; auch durch Müdigkeit liessen sie sich nicht klein kriegen. Unter der Führung von erfahrenen, energischen und tatkräftigen Offizieren verstanden sie es, anzugreifen und zu manövrieren, um so den bedrohten Gebieten der Republik Hilfe zu leisten



Führer wohn führst Du uns?

Glaenzender Handstreich an der Guadajajara-Front

ÜBER 100 GEFANGENE - EIN FASCHISTISCHES BATAILLON AUFGERIEBEN!

Wie wir bei Redaktionsschluss erfahren, unternahmen gestern die republikanischen Streitkräfte, in erster Linie unsere glorreiche XI Brigade, einen kühnen Handstreich auf dem linken Flügel der Guadajajara-Front, der die Aufreißung eines ganzen faschistischen Bataillons und die Gefangennahme von über 100 Faschisten zur Folge hatte. Der Handstreich wurde in der Nacht unternommen; der Heldenmut und das militärische Können unserer Kameraden führte zu einer völligen Überraschung der Faschisten, die im Schlaf überrascht wurden.

Wir beglueckwuenschen alle Kameraden der XI Brigade zu ihrer mutigen Tat, die von allen spanischen Antifaschisten mit grosster Begeisterung aufgenommen wurde.

und erzielte Erfolge noch zu erweitern.

Balsain, Cerro del Puerto, La Granja, d. h. eine Front von etlichen Kilometern hat den Heroismus und die Tollkühnheit der Leute der 14. Brigade bewundern können. Diese ist es, die zusammen mit anderen spanischen Brigaden das nicht mehr entfernte Segovia bedroht, einen wichtigen Knotenpunkt von Landstrassen und Verbindungslinien, welche von der Sierra hinab nach der altkastilischen Hochebene führen.

Sie sind die Ersten, die dem Aufruf der Regierung entsprechen konnten, den baskischen Brüdern zu Hilfe kommend.

Sie sind es, die die wirkliche Ehre ihrer Länder und Völker retten gegenüber der Nach- und Fahrlässigkeit der Regierungen.

Das von unseren Helden vergossene Blut muss ein Appell für uns alle sein und für unsere Brüder in allen Ländern der Welt, welche dort mit Interesse unseren Kampf verfolgen, damit sie ihre Anstrengungen verdoppeln, damit das grosse spanische Volk siegreich aus seinem epischen Kampfe hervorgehe, welcher geführt wird zur Verteidigung seiner Freiheiten, seiner Unabhängigkeit und gleichzeitig für die Zukunft der ganzen Menschheit.

LUIGI GALLO

Die Ewige Garde

Die Rebellen achten nicht einmal ihre Toten, welche sie pietätlos ins Laecherliche ziehen. Radio Burgos wimmet dem Tode Molas ein Gebet und wendet sich an den lieben Gott:

"Herr, Dein Diener Mola Vidal ist gestorben."

Anscheinend war Gott von dieser Tatsache noch nicht unterrichtet, und Radio-Burgos beeilt sich, es ihm mitzuteilen. Dann bedauert es diese Tatsache und beklagt sich beim Herrn, wie folgt:

"Du hast uns einen unserer Fuehrer genommen. Auf ihn hatten wir unsere groessen Hoffnungen gesetzt. Du hast sein Leben abgemacht, die reife Aehre, von dessen Frucht wir uns soviel versprochen."

Wie ersichtlich, war Gott auch nicht unterrichtet von den für die "heilige Sache" geleisteten Diensten und von den Hoffnungen, welche alle Meuterer und der Nazi-Gott Hitler, auf ihn gesetzt hatten. Aber das wirklich Kuriose ist, dass, waehrend Gott nicht weiss, was sich auf der Erde ereignet, der Radiospeaker von Burgos wohl weiss, was im Himmel vor sich

Im Namen des Exekutiv-Komitees der Kommunistischen Internationale hatte bekanntlich Genosse Dimitroff nach dem Attentat der hitlerischen Kriegsslotte auf Almeria ein Schreiben an die Sozialistische Arbeiter-Internationale und an den I. G. B. gerichtet mit dem Vorschlag der Schaffung eines Verbindungskomitees der drei Internationalen. Dieses Verbindungskomitee sollte zum

geht, da er uns allen Ernstes folgende Nachricht gibt:

"Du hast mit unserem General die Ewige Garde verstaerkt. Dorthin hast Du unsere Besten entfuert; deshalb auch unseren General."

Daraufhin bittet er, dass der "aetherische Diener Mola, General-Chef der Nord-Heere" (woertlich so), seine Truppen zum Endsiege fuhren moege.

Die Schlachten, die er waehrend seiner Lebenszeit nicht gewonnen hat, die soll er nach seinem Tode gewinnen! Das kann allerdings nur der liebe Gott bewerkstelligen!

Um die internationale Aktionseinheit

Ziele haben, die Aktions-einheit der drei grossen internationalen Arbeiterorganisationen zu verwirklichen, um so die ganze Macht der antifaschistischen Arbeitermassen der Welt einheitlich und geschlossen fuer die Unterstuetzung des spanischen Freiheitskampfes in die Wagschale zu werfen.

Die Antwort der S. A. I., unterzeichnet von ihrem Praesidenten, dem Genossen De Brouckère, liegt jetzt vor. "Unsere Internationale", so heisst es darin im wesentlichen, "wird unter ihrer ausschliesslichen Verantwortung ihre Pflicht erfuellen; ihr Praesident und ihr Sekretar haben, wie Sie wissen, nicht die noetigen Vollmachten, um sich in ihrem eigenen Namen dem Komitee auszuschliessen, das Sie vorschlagen".

Auf dieses Schreiben, hat bereits der Genosse Dimitroff im Namen der K. I. geantwortet. In seiner Antwort bringt er das Bedauern darueber zum Ausdruck, dass auf die konkreten Vorschlaege der K. I. keine klare Antwort gegeben worden sei; er wirft der S. A. I. vor, sich der Vereinigung des internationalen Proletariates

als die Vollmachten sei das Leben in den Weg zu stellen. Wichtiger und die Unabhaengigkeit des spanischen Volkes. "Worauf es ankommt, ist nicht die Form, sondern der Inhalt der Frage". Die Antwort schliesst mit der Aufforderung an die S. A. I., konkrete Vorschlaege zu machen und Ort und Datum fuer das Zusammen-treffen der Vertreter der drei Internationalen festzulegen, um einen Meinungsaustausch ueber die aufgeworfenen Fragen durchzufuehren.

Die spanischen antifaschistischen Arbeiter, die im Feuer des Gefechts gegen den internationalen Faschismus ihre Aktionseinheit hergestellt haben und im Begriff sind, auch die organisatorische Einheit zu verwirklichen, wuenschen und hoffen, dass die Aktionseinheit allen Schwierigkeiten und Widerstaenden zum Trotz auch im internationalen Masstab schnell zur Wirklichkeit werde. Sie wuenschen es, weil es die internationale Situation des Augenblicks erfordert, weil ihr heldenhafter siegreicher Kampf in den Schuetzen-graeben ihnen bewiesen hat, was die einheitliche Aktion des Proletariats vermag.

Est ist 11 Uhr abends. Madrid ist wie jede Nacht in Dunkelheit gehuellt. Es ist ruhig. An den nahen Fronten der Stadt faellt kaum ein Schuss. Die Bevoelkerung der Stadt schlaeft, oder... arbeitet fuer den Krieg, fuer den Sieg. Eine Nacht wie andere Naechte in der heldenhaften belagerten

Nein! Drei Kilometer von der Puerta del Sol entfernt war eine Ordre eingelaufen, die nicht wollte, dass diese Nacht wie die anderen Naechte verlaeuft.

"Achtung! Fertigmachen! Nicht-Intervenieren!", befahl ein faschistischer Offizier, und aus den Schluenden deutscher Kanonen fegten deutsche Granaten in die schlafende Stadt. Ueber zwei Stunden lang krachten in den Hausern und Strassen aller Stadtteile von Madrid die explodierenden Krupp-Geschosse. Fuenfhundertmal! Der Schlaf der Stadt war beendet. In ruhiger Disziplin wurden Frauen und Kinder in Sicherheit gebracht. Ohne dass zu vermeiden war, dass auch diesmal eine Anzahl von ihnen — eine Anzahl, die gluecklicherweise in keinem Verhaeltnis stand zu dem Aufwand der Faschisten — der Vernichtungswut der Vandalen zum Opfer fielen.

500 GRANATEN IN DAS NAECHTLICHE MADRID

An den Fronten stehen ihnen Maenner gegenueber, die ihnen den Weg in die Stadt seit sieben Monaten mannhaft und todesmu-

tig versperren, vor denen sie oft schon zurueckweichen muessen. An sie wagen sie sich nicht mehr haeufig heran. An Frauen und



Eine faschistische Granate hat ihren Zweck erfuellt: Zerstörung, Trauen, Blut

Kindern lassen sie aus sicherer Ferne ihre ohnmaechtige Wut, ihre wuetende Ohnmacht aus. Fuer sie war es mal eine kleine Abwechslung, nicht am Tage, sondern nachts feige zu sein.

500 Granaten auf Madrid, in einer Nacht, in zwei Stunden einer Nacht! Eine Heldentat, die der Niedermachung der aus Malaga fliehenden Frauen und Kinder, der Vernichtung von Durango und Guernica, der Beschiesung von Almeria wuerdig ist. In Durango und Guernica waren es deutsche Flieger. In Almeria deutsche Kriegsschiffe, in der Nacht vom 7. zum 8. Juni deutsche Geschuetze. Wo zerstoeert und gemordet wird, darf der deutsche Faschismus nicht fehlen!

Eine Anzahl von Menschenleben hat uns diese Nacht gekostet. Doch ihnen wird sie teurer zu stehen kommen. Denn aus dem Laerm und den Zerstoeerungen, aus dem Blut und dem Tod dieser Nacht werden die Erbitterung und der Hass, die Kampfsentschlossenheit und der Wille zum Sieg ueber die faschistischen Moerder verhuundertfacht und vertausendfacht hervorgehen.

K. ST.

DIE NEUE ARTILLERIE

von CARLOS S. CONTRERAS.

Sie besteht in der Propaganda und Agitation im feindlichen Heer und seinem Hinterland, in den von den Faschisten besetzten Ortschaften und Gebieten. In den ersten Kriegsmonaten hatten die Verräter die Möglichkeit, nicht nur ein verführtes Heer von Spaniern auszunutzen, sondern auch ihre besten Stosstruppen aufs Schlachtfeld zu werfen: die Fremdenlegion, die Moros und Regulares. Diese Kräfte erschöpften sich nach und nach, und die Fremdenlegionäre und Moros von heute sind wenig ausgebildete Truppen, heterogen und wenig sicher. Franco sah sich gezwungen, Moros von 16 und 18 Jahren zu mobilisieren, welche keinerlei Kriegserfahrung haben, und unter den Legionären befinden sich Tausende, die durch Hunger und Terror in die Legion getrieben wurden. Die "Requeten" und Faschisten, welche bis gestern sich nur damit befassen, "paseos" zu geben (d. h. auf der Flucht erschiessen) und ihren Mut in den Städten waffenlosem Volk gegenüber leuchten zu lassen, werden heutzutage gezwungen, an die Front zu gehen, da Franco nicht genügend Menschenmaterial hat.

Diese Truppen haben Angst und sind gleichzeitig zersetzt von den Elementen, die niemals den Verrat akzeptierten, und durch den tiefen Riss zwischen Requeten und Falangisten, welcher meist mit Schiessereien endet. Die Regierung Francos sah sich gezwungen, neue Jahrgänge unter die Fahnen zu rufen und ihre Reserven zu erschöpfen. Diese Jahrgänge sind nicht sicher, zusammengesetzt aus künftigen Ueberläufern, aus Industrie und Landarbeitern, welche den Krieg nicht wollen und vielfach mit der Politik der Volks-Front sympathisieren. Das Heer Francos besteht ausserdem aus italienischer Infanterie, die bereits bei Guadalajara bewies, wie sie kämpfen und laufen kann, wenn sie auf Widerstand stösst.

In dem Heer selbst besteht ein stummer, tiefer und vielseitiger Kampf. Die Italiener und Nazis geniessen die grösste Antipathie seitens der spanischen Soldaten und auch sogar Offiziere, die sich umarmen, wenn die Italiener eine Niederlage erleiden. Die Aufständigen von Tetuan, Valladolid, Granada und andere uns noch nicht bekannte beweisen, dass man in offiziellen spanischen Heeres-



Die neue Artillerie: ihre Munition heisst: Wahrheit.

Kreisen anfaengt, sich Rechenschaft abzugeben ueber den Betrug und die Schande, den Interessen auslaendischer faschistischer Staaten zu dienen. Innerhalb von zwei Wochen mehr als tausend Ueberläufer; Rekruten, Moros, Legionäre, Italiener und Regulares. Eine ganze Kompagnie läuft im Cordoba-Abschnitt auf unsere Seite ueber, eine andere rebelliert im Abschnitt Granada.

Ist das Zufall? Nein. Es kommt daher, dass unser Heer ueber eine gewaltige Artillerie verfuegt, die der Feind nicht haben kann, obwohl die Propaganda-Bueros der Kriegs-Ministerien von Deutschland und Italien dem Franco ihre besten Agitatoren und Propaganda-Spezialisten zur Verfuegung gestellt haben, obwohl Order gegeben wurde, eine intensivere Radio-Propaganda zu betreiben, obwohl vielversprechende Dekrete erlassen werden fuer die, welche zu ihnen ueberlaufen. Es gibt kein Bataillon, keine Brigade, keine Division unseres Heeres, die sich nicht mit dieser Arbeit befassen, oft noch auf sporadische, manchmal schlecht orientierte Weise. Diese Arbeit hat heute ihren offiziellen Charakter und beim General-Kriegs-Kommissariat besteht eine Spezial-Abteilung, die damit beschaeftigt ist, alle dahinzielenden Kräfte in einheitlicher Richtung zu organisieren, zentralisieren und koordinieren, mit dem Ziel von grossartigen Perspekti-

ven. Flugzeug, Tank, Partisan, Raketen, Lautsprecher, Radio, Presse, alles wird benutzt zur Offensive durch Propaganda gegen das feindliche Heer.

Hinter der Front ebenso. Der Arbeiter lebt dort unter dem Terror und mit der fuerchterlichen Vision seiner ermordeten Kameraden. Sein Lohn wird dauernd geringer; der Landarbeiter muss von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang arbeiten, misshandelt und unter Drohungen. Der Arbeiter hat kein Brot, keine Gedankenfreiheit, keine Freiheit des Wortes, der Versammlung und der Organisation. Der Buergerliche sieht sich seiner Ersparnisse beraubt, der Industrielle muss fuer jeden Fehler Geldstrafen erleiden. Es herrscht eine grosse Erbitterung, besonders unter den Frauen, wegen der vom Faschismus begangenen Verbrechen. Und im Allgemeinen Hass gegen jene Auslaender, welche den Spanier missachten und Eroberer sein wollen und die besten spanischen Traditionen verspotten.

Aus den Franco-Soldaten unsere Soldaten machen, aus dem Hinterland einen Feind der Aufständischen und Verräter machen, alle Spanier vereinigen gegen die Verräter-Gruppe und die auslaendischen Invasoren, das ist das Ziel dieser Arbeit, welche von Tausenden von Leuten an allen Fronten, in jeder Richtung und mit allen Mitteln geleistet wird.

Die Franco-Regierung hat versucht, Schluss zu machen mit allen Konflikten, welche ihr Heer und ihre retaguardia untergraben, in dem sie die Bildung einer einzigen neuen Partei dekretierte. Aber diese ist ein Turmbau von Babel, ein Katzen-Kaefig, in dem Falangisten und Requeten ihre Dispute weiter mit Schiesswaffen austragen, wo die Konflikte sich weitgehendst vertiefen, wo Disziplinlosigkeit und rebellierender Geist sich auch auf diejenigen ausdehnen werden, die bisher aus der Ferne zusahen.

Wir sind im Recht. Aber das Recht fuer sich allein ist lange nicht genug. Dieses Recht populär machen, in die Allgemeinheit tragen, in die letzten Winkel des vom Faschismus besetzten Spaniens, auf diese Weise den Waffen unseres Volksheeres helfend und ihre Taten ergaenzend, da dies doch bedeutet, den Krieg schnell zu gewinnen. Und es bedeutet, ihn mit weniger Opfern, weniger Munitions-Aufwand gewinnen. Wir wissen, dass bei richtiger Anwendung dieser Waffe, mit Intelligenz und richtiger Orientierung, in nicht allzulanger Zeit ganze Bataillone zu uns ueberlaufen werden, dass die Aufständigen vom Tetuan und Valladolid sich wiederholen und vervielfaeltigen werden, und zwar in allen Städten der Rebellen-Zonen, dass das Feindesheer dann im Ruecken aktive Feindlichkeit antreffen wird, dass die werktätigen Massen dann anfangen werden, sich in diesen Zonen ernsthaft und entschieden gegen ihre Unterdruecker zu erheben.



Franco-Truppen bei einem Aufmarsch in Córdoba. Sie wollen und können wir gewinnen!

EIN HEER WIRD GEBOREN

von HANS. Kommandeur der 17. Division.

III

Paralell mit der Organisierung und Militarisierung der Front begann die Arbeit im unmittelbaren Hinterland. Abgekaempfte Bataillone wurden zur Reorganisierung und Ausbildung aus der Front herausgezogen. Eine kurze Ruheperiode bedeutete nicht mehr wilden Urlaub in Madrid, sondern konkrete militaerische Vorbereitung auf die naechste Kampfperiode. Ueberall wurden Spezialkurse eingerichtet. Offiziersschulen und Unteroffiziersschulen entstanden. Beim Stab der Junta de Defensa wurde eine Schule fuer Generalstabsoffiziere und in Valencia eine Kriegsakademie eingerichtet. In knapp zwei Monaten wurde das Niveau der mittleren und unteren Fuehrer um ein vielfaches erhoehet. Militaertheoretische Broschueren und Plakate machten die Runde in allen Stellungen und Ruhequartieren.

In den Tagen der Schlacht von Las Rozas, in der tragischen ersten Januarwoche, als Franco nochmals alle seine Kraefte auf die unmittelbare Umgebung von Madrid ansetzte, fuehrte die Junta de Defensa unbeirrt durch die gefaehrliche Bedrohung der Hauptstadt die Reorganisierung der Madrider Front durch. Die letzte Stunde der unabhaengigen Kolonnen war gekommen. Die Madrider Front wurde in Divisionsabschnitte aufgeteilt, von denen jede Division im Durchschnitt drei Brigaden umfasste. Knapp einen Monat spaeter, in den Tagen des schweren Angriffes

auf die Verbindungen Madrids mit Valencia am Jarama erfolgte die Bildung der ersten vier Armee korps der Zentrumsarmee, zu denen in der Folge neue Korps gekommen sind. Jetzt war die Madrider Front durchorganisiert; ihre Staebegannen methodisch zu arbeiten, die verschiedenen Waffen hatten sich aufeinander eingespielt, das allgemeine Niveau der Truppen und ihrer Fuehrer war um ein beträchtliches gewachsen. Reserven wurden aus der Front herausgezogen und in ihren Ruhequartieren in der Offensivtaktik ausgebildet. Die urspruenglich unorganisierte Masse der Milizionäre hatte Anfang Februar 1937 das klare Gesicht eines modernen Heeres mit allen seinen Begleitwaffen bekommen.

Ein einheitlicher politischer Wille, die Weitsicht der militaerischen Fuehrung der Madrider Front und nicht zuletzt die internationale Solidarität haben bei der Schaffung des republikanischen Volksheeres zusammengewirkt. Die Früchte dieser zielbewussten Arbeit sind nicht ausgeblieben. In der grossen Verteidigungsschlacht am Jarama brachen alle Angriffe der Faschisten an dem eisernen Wall der jungen Divisionen, an der lebendigen Mauer der spanischen und internationalen Brigaden zusammen. Francos beste Stosstruppen wurden in dieser grossen

Die letzten Tage brachten an keiner Front entscheidende Aktionen. Sie waren ausgefüllt von erfolgreichen Offensivaktionen der republikanischen Truppen in der Provinz Leon, von schweren Kämpfen an der Front von Pozoblanco und von leicht zurückgeschlagenen Angriffsversuchen der Faschisten in Carabanchel und bei Aravaca.

An der baskischen Front machte sich die Schwächung der faschistischen Kräfte, verursacht durch unseren Angriff in der Sierra de Guadarrama, bemerkbar. Ihre wiederholten Angriffe auf die von den republikanischen Truppen in der vorigen Woche eroberten Positionen

Schlacht aufgerieben. Görings Luftflotte erlitt schwere Verluste und musste schliesslich unter dem kombinierten Feuer unserer Flakbatterien und Jagdstaffeln den Himmel den republikanischen Farben freigeben. Die Tankbrigaden des spanischen Volksheeres erwiesen sich in jeder Hinsicht den eisernen Schildkröten Mussolinis überlegen.

Und einen Monat später schlug dieses junge Heer mit vorwärtstürendem Elan auf den Feldern der Alcarria vor Guadalajara die faschistische Interventionsarmee Mussolinis und bewies seine Überlegenheit gegenüber einer seit Jahren auf den modernen Krieg vorbereiteten Armee. Die letzten Monate brachten an

von Lemaona konnten alle abgeschlagen werden, wenn auch zum Teil in schweren Kämpfen. In den letzten drei Tagen herrschte an dieser so wichtigen Front relative Ruhe. Eine faschistische Grossoffensive, die—wie so viele andere—stecken blieb?

Mit grossem Aufwand an Kräften und technischem Material versuchten die Faschisten an der Suedfront von Pozoblanco zum Angriff überzugehen. Die in den Händen der Republik befindlichen Bergwerke von Puertollano und Almaden in der Provinz Jaen liessen Hitler und Mussolini keine Ruhe. Den wütenden Angriffe ihrer Truppen,

(Fortsetzung S. 5)

allen Fronten, besonders im Sueden, aber auch bei Teruel und in Aragon Offensiverfolge für die junge Armee. Die Verteidigung Bilbao's liefert den Beweis, dass nicht nur im Zentrum, sondern im ganzen republikanischen Spanien das junge Volksheer jeder und sei es noch so schwierigen Aufgabe gewachsen ist.

Nicht nur im republikanischen Spanien und der ganzen antifaschistischen Welt ist sich jeder darüber klar, dass dieses Heer den Faschismus schlagen wird, sondern auch im Lager des Gegners machen sich starke pessimistische Strömungen breit. Ein Beweis, dass das junge spanische Volksheer überall als ein ernster und entscheidender Faktor gewertet wird, eine Armee geworden ist, die anzugreifen, zu kämpfen und zu siegen versteht.

Schoepfer und Fuehrer des jungen Volksheeres



Kommandant MODESTO,
Chef des 4. Armee korps.



General MIAJA und Kriegskommissar Anton, die Fuehrer und Organisatoren der Zentral-Front.



Kommandant LISTER,
Chef einer der glorreichsten Divisionen.

UND DIE SCHLACHT BEGANN...

von THEODOR BALK

Es war Abend, militärischer formuliert 19 Uhr. Wir haben uns um unseren Bataillonskommandanten geschart. Wir sehen nicht das heranziehende Gewitter, wir haben nichts fuer die heimischen Kieferstaemme und den Gebirgsbach uebrig, in uns bebt die Erregung des kommenden Tages. In unserer Mitte steht der Kommandant, seine Beine sind staemmig und wie fuer das Postament eines Arbeiterkriegers geschaffen. Er erklart uns, was wir—morgen, uebermorgen—vollbringen sollen: Ortsnamen, Hoehen, Strassenkilometer...

Es gibt Menschen, die bei dem Gedanken an die Tat von Erregung geschuetzelt werden. Ein solcher Mensch bin ich.

Als wir abmarschieren, geht ein stromender Regen nieder. Doch niemand duckt sich, wir sind zu Groeserem entschlossen. Aus dem Regenschleier tauchen Gesichter auf, wir summieren, was sie alles fuer uns bedeuten.

Man muss es schon von vornherein sagen: es war ein sonderbarer Marsch. Vielleicht sonderbar nur in meiner Einbildung, denn es geschah vorerst nichts.

Ueber die Strasse woelben sich schwarze hohe Baeume. Durch die Kronen faellt Mondlicht, und es faellt auf ein Pflaster, das bleich ist wie abgewaschen. Wir marschieren auf einer jungfraeulichen Strasse. Neun Monate hat sie kein Wagen befahren, neun Monate kein Mauesel beschritten. Zwischen den Strassenquadern wuchert Gras, die Fusstritte seltener Patrouillen haben dem nichts ange-tan.

Wir schreiten durch Niemandland.

Weit schon liegt unser letzter Drahtverhau hinter uns, unser letztes Blockhaus. Wir marschieren auf Neuland.

Wir schreiten leise den Strassenrand entlang, reden und rauchen ist verboten. Marcel, unser Politikommis-sar, proletarisch mit Decken und Zeug beladen, der andere Marcel, unser Kommandant, noch schweis-samer als sonst, in seiner Lederjacke.

Ein Baum, quer ueber die Strasse gestuerzt. Ein bejahrter Baum mit dichtem Geaest; von hier ab, sagt er, wird es noch geheimnisvoller.

Mit uns zieht eine Spezialtruppe. Denn der Feind hat vielleicht die Strasse unterminiert. Wir sind sehr gespannt.

Eine Lichtung. Mit einem weissen Haus. Wo gibt es einen spanischen Kriegsschauplatz ohne ein solches weisses Haus? Doch dieses ist beson-

ders weiss, das macht der Mond, der ihm eine weisse Schminke angelegt hat.

Ein Unbekannter loest sich aus dem Schatten. Tritt an den Kommandanten heran. Die beiden ziehen sich mit dem Politikommis-sar in's Haeuschen zurueck. Wir halten an. Und kombinieren. Ist es ein Ueberlaeufer? Heute morgen hatten wir zwei in unserer Mitte. Sie marschierten eine volle Nacht, um uns zu finden. Doch als sie uns gefunden hatten, wurden sie etwas schuechtern. Schuechtern ob all der Freundschaftsbezeugungen, die ihnen je nach Temperament—die einen schuettelten ihnen die Haende, andere umarmten sie—zuteil wurden. Und jeder von uns steckte ihnen etwas zu—der Geschenke waren so viele, dass unser etwas vertrunkener ol-ler Pouchoit sich uns als faschisti-scher Ueberlaeufer praesentier-te, des Cognacs wegen.

Kilometer 33, kilometer 34. Eine Patrouille kehrt zurueck. Bericht,et, sich ueberstuerzend: "800 meter—eine Villa. Hell erleuchtet. Laermende Stimmen". Wir lauschen in die Stille. Da: ein Schrei. Und nach einer geraumen Zeit: wieder derselbe. Wir halten den Atem an. Da sagt jemand spoettisch: ein Auerhahn. Wir ziehen tief die Luft ein.

Hier bleiben wir liegen. Im Strassengraeben. Der Angriff ist fuer die Morgendaemmerung angesetzt. Ich kauere mich zusammen und schlafe kurz aber schlecht.

Um drei bin ich auf. Erwarte den Meldegänger des Kommandanten. Doch vom Meldegänger keine Spur. Nur unser Liou ist da, er hat ueber den Kopf eine helle Decke gestuelpt und spaziert wie ein chinesisches Gespenst herum. Dann wird es langsam hell. Unsere Kompagnien heben sich aus dem Strassengraeben und setzen sich in Bewegung. Die zweite marschiert rechts den Strassenrand entlang, die dritte verschwindet links im Waldesdickicht, die erste trottet hinten nach, sie ist in Reserve.

Weisse Steinpfeiler einer Brücke. Und das Autozeichen einer Strassenkurve. Die Kompagnien machen halt.

Weiter. Es ist schon ganz hell geworden. Viertel nach fünf. In einer Viertelstunde soll unsere Aviation erscheinen, fuer seche Uhr—neue Befehl—ist der Angriff angesetzt.

Wieder eine Brücke. Und links hinter den Baumkronen das graue Schieferdach einer Villa. Aha, das ist die Villa. Doch die Fensterlaeden sind geschlossen, und kein Laut ist

zu hören. Wir schicken zwei Patrouillen aus und setzen unsere Bewegung fort.

wiegenden Schrittes die ersten Sanitäter.

Irgendwo zwitschern Vögel...



Zur Front, zum Angriff, zum Sieg!

Kilometer 35. Wir sind von unserem ersten Kampfziel, von dem Dorfe Valsain, keine tausend Kilometer entfernt. Es ist fünf Uhr zwanzig. Der Kommandant ist hinter einer Strassenwindung unseren Blicken entschwunden. Nato, der die Zweite führt, winkt seine Leute heran, das sind zum grossen Teil junge spanische Landarbeiter, schmächtig und bleich. "Einzeln marschieren, einzeln marschieren!", mahnt der Politikommis-sar...

Hier mache ich halt. Packe meine Verbände und Flaschen aus.

Da fällt ein Schuss. Und schnell hintereinander viele. Und nun hört es nicht auf. Der Frieden dieser Niemandlandschaft ist dahin. Geplatzt die Spannung. Die Strasse—die jungfrauliche—zittert und die Luft dröhnt. Da, wo wir bislang nur leise und stillschweigend einherschritten, ras-seln Tanks heran, einer, zwei, ein halbes Dutzend. Es kracht, und ich wundere mich, dass es nicht stärker kracht: die Tanks haben sich vor meinem Posten aufgestellt. Ein braunes Automobil kommt angefahren, ihm entsteigt unser Stabschef, breitet seine Karten aus: da ist die Gran Cabeza, da Valsain, da La Granja. Das Gewehrfeuer schwillt ab—: haben wir die ersten Linien des Feindes über-rannt?

Die Strasse wird ganz lebendig. Ambulanzen sind plötzlich da, Munitionswagen und Armurerien. Die Front hat sich hier etabliert. Die ersten Meldegänger kommen von vorne und

Die Schlacht hat begonnen. Werden wir sie gewinnen?

Eines ist gewiss: wir werden den dreimotorigen Kindermördern in die Arme fallen, Bilbao entlasten. Und wenn wir nichts mehr als dies erreichen—: es ist viel.

KRIEGSCHRONIK

(Fortsetzung von S. 4)

ihrer Artillerie und ihrer Flieger auf unsere Stellungen vor Peña Arroya, bei Cerro Gordo und in der Sierra Tejonera setzten die republikanischen Truppen einen heldenhaften Widerstand entgegen, der den Faschisten schwere Opfer kostete. Ihr Angriff wurde in blutigen Kämpfen abgeschlagen und in den letzten beiden Tagen nicht erneuert.

Am erfolgreichsten für die republikanischen Waffen verliefen in diesen Tagen die Offensivaktionen unserer asturischen Kameraden, die in einem dreitägigen Vormarsch in der Provinz Leon viele Kilometer vorrückten und den Faschisten schwere Verluste beibrachten, ganz zu schweigen von dem umfangreichen Kriegsmaterial das sie ihnen abnehmen konnten. Auch sie halfen mit ihrem siegreichen Vormarsch dem baskischen Volkes dessen Verteidigung die ganze spanische Republik zu ihrer Aufgabe gemacht hat.

Drei gewichtige Stimmen über die Intervention der Nicht-Interventionisten

Der Kriegsminister des III. Reiches, der etwas beschränkte Herr VON BLOMBERG war vor wenigen Tagen in Rom, um die Kriegs- und Interventionspolitik gegen das republikanische Spanien weiter auszubauen und neue Kriegsplaene gegen die demokratischen Laender mit dem Duce auszuhecken. Die konkreten Einzelheiten der Geheimverhandlungen zwischen diesen beiden faschistischen Hauptern sind noch nicht bekannt, aber in der bekannten grossprecherischen Weise plaudert das Mussolini-Organ REGIMA FASCISTA einige Dinge aus, die das Wesentliche dieser Beratungen mit dem Sendboten des III. Reiches wiedergeben. Es schreibt, dass "IN NAECHSTER ZEIT NEUE, WESENTLICHE VERSTAERKUNGEN AN FRANCO ABGESCHICKT WERDEN". Mit blutigem Hohn fuegt das Faschistenblatt hinzu: "DAS IST DER GRUSS, DEN WIR NACH VALENCIA SCHICKEN".

Diese angekuendigten neuen Provokationen, wie ueberhaupt die ganzen Ereignisse der letzten Zeit, haben in der Welt ein gewaltiges Echo hervorgerufen. Drei gewichtige Stimmen, aus den verschiedenen Lagern des Antifaschismus kommend, bringen die Meinung der antifaschistischen Weltoeffentlichkeit klar zum Ausdruck. Die erste kommt von dem Botschafter der spanischen Republik in Amerika, FERNANDO DE LOS RIOS, der vor seiner Abreise aus New York nach Spanien erklarte:

"In der letzten Zeit hat sich die oeffentliche Meinung der Vereinigten Staaten stark zugunsten der spanischen Regierung gewandelt. Der Grund dafuer ist die heldenhafte Verteidigung von Madrid und die Grausamkeiten, die seitens der Rebellen begangen worden sind."

Ueber die Bombardierung von Almeria durch deutsche Kriegsschiffe erklarte der Botschafter:

"Das ist das Ergebnis, das vor auszusehen war, weil man die Untersuchungskontrolle teilnehmen zu lassegeuerlichkeit beging, Deutschland und Italien an der Nichteinmischung."

Das zweite Zeugnis kommt von dem PRAESIDENTEN DER II. INTERNATIONALE, dem Gen. DE BROUCKERE, der nicht nur sein bekanntes negatives Antworttelegramm an den Gen. DIMITROFF richtete, sondern auch ei-

nen Artikel im "PEUPLE", dem Zentralorgan der Belgischen Arbeiterpartei, schrieb, in dem es u. A. heisst:

"Was kommen musste, kam. Kein Tag vergeht ohne ein ernstes Ereignis."

Dass Mas ist uebervoll!!

Das Berliner Blutgericht hat ein neues Schreckensurteil gefällt, das die ganze gesittete Welt in höchste Empörung versetzen muss: Vorkämpfer für die Freiheit des deutschen Volkes, für Frieden und Völkerverständigung wurden zum Tode oder zu lebenslänglicher Zwangsarbeit rerurteilt. ROBERT STAMM, geliebter Arbeiterführer und kommunistischer Militant vom Niederrhein, ADOLF REMBTE, verdienstvoller kommunistischer Freiheitskämpfer der Wasserkante sollen ihren Kopf unter das Beil des Menschenschlächters Hitler legen; MAX MADDALENA, in Deutschland wie im Ausland bekannter Gewerkschaftsführer, Vorkämpfer für die Einheit der Arbeiterklasse, ehemaliger Reichstagsabgeordneter, Schwerverletzter des Weltkrieges soll auf Lebenszeiten Zwangsarbeit verrichten, KÄTHE LUEBECK, langjaehrige führende Funktionärin der Sozialistischen Arbeiterjugend und GRIESBACH wurden zu 12 bzw. 15 Jahren Hitlerkerker verurteilt.

Nach Durango und Guernica, wenige Tage nach dem feigen Verbrechen von Almeria wagt Hitler mit diesem Urteil eine neue freche und gemeine Provokation. Das Mass ist uebervoll. Wie lange kann noch geduldet werden, dass überall, wo Hitler hingreift, Blut fliesst?: Blut unschuldiger Kinder, Frauen und Greise, Blut aufrechter Freiheitskämpfer!

Kameraden! Internationale Kämpfer der republikanischen Freiheitsarmee! Lasst uns keine Minute verlieren: Stamm und Rembte und die übrigen neuesten Opfer der Hitlerbarbarei, Ernst Thaelmann, Mierendorf und alle anderen Gefangenen der braunen Diktatur müssen durch unseren zehnfach verstärkten Kampf gerettet und befreit werden!

LUIGI GALLO

Kriegskommissar und Inspektor der Internationalen Brigaden.

nis. Handelsschiffe werden von Minen versenkt, die allen Verträgen zum Trotz gelegt werden. Handelsschiffe werden sogar von denen versenkt, welche die Nichteinmischung sichern sollen. Kontrollschiffe bombardieren die Staedte, anstatt Granatliefereien zu verhindern. Jede einzelne Bestimmung des Nichteinmischungssbkommens wird nach und nach eine sinnlose Regel oder ein neues Interventionsmittel fuer die Angreifer, eine neue Quelle der Machtlosigkeit fuer diejenigen, die den Frieden sichern sollten. Die kriegerische Wirklichkeit entwickelt sich. Sie wird sich weiter entwickeln, mit wachsender Geschwindigkeit, WENN MAN NICHT ENDLICH DIE POLITIK AENDERT."

Die dritte Stimme, die Ausdruck ist fuer den Willen der antifaschistischen Massen der Welt, kommt vom GENERALSEKRETAR DER K. I., DEM GEN. DIMITROFF, der unter dem Titel "DIE LEHREN VON ALMERIA" u. a. schrieb:

"Der freche Ueberfall auf Almeria kann sich zum Beginn von Ereignissen gestalten, die schwere Folgen fuer alle Voelker bringen koennen, falls nicht rechtzeitig alle Kraefte mobilisiert werden und den faschistischen Interventionisten auf die Finger geklopft wird. Die spanischen Genossen haben vollstaendig recht, wenn sie in ihrem Appell an das internationale Proletariat hervorheben, dass in diesem Kampf gegen die deutsche und italienische Intervention es nicht bloss um die Freiheit und Unabhaengigkeit Spaniens, sondern auch um die Erhaltung des allgemeinen Friedens, um den Kampf gegen den internationalen Faschismus geht, der sich vorgenommen hat, einen Weltbrand zu entfachen. Umso dringender ist daher die Pflicht aller Arbeiterorganisationen, jetzt sowohl fuer die Herstellung der Aktionseinheit der Werktaetigen in den einzelnen Laendern, wie auch fuer die Herstellung der internationalen Aktionseinheit einzutreten. Nur die vereinigten Kraefte der gesamten internationalen Arbeiterbewegung und aller aufrechten Freude des Friedens vermoegen die verbrecherischen Absichten der faschistischen Kriegstreiber zu durchkreuzen."

Drei Stimmen, in der Form verschieden, doch im Inhalt und im Ziel aehnlich genug, um sie auf einen Nenner zu bringen. Dieser einheitliche Nenner lautet: Keine Nicht-Interventions- und Kontrollkomodie, sondern gemeinsamer Kampf an der Seite der spanischen Republik, gemeinsames Handeln fuer den Sieg des spanischen Volkes!

Kurznachrichten

Bekanntlich hat England nach der Bombardierung Alemerias und nach dem Austritt Deutschlands und Italiens aus dem Kontroll- und Nichteinmischungs-Ausschuss seine ganzen diplomatischen Anstrengungen darauf konzentriert, die beiden faschistischen Staaten zur Rueckkehr in das Nichteinmischungskomitee zu bewegen. Scheinbar sind jetzt die Verhandlungen vor ihrem Abschluss, und zwar soll die Einigung auf folgenden drei Punkten basieren: Die Bestimmung von Sicherheitszonen für die Kontrollschiffe in den spanischen Haefen, Forderung von Garantieerklärungen der kriegführenden Parteien über die Achtung vor den Kontrollschiffen, gemeinsame Untersuchung aller vier Kontrollmaechte (England, Frankreich, Deutschland, Italien) im Falle von Zwischenfaellen. Italien hat sich nach den letzten Meldungen bereit erklart, im Falle von Zwischenfaellen keine Repressalien zu ergreifen, ohne vorher das Nichteinmischungskomitee befragt zu haben.

Die Farce soll also weitergehen. Ginge es nicht um Leben oder Tod von Tausenden und Zehntausenden von Menschen, ginge es nicht um Frieden und Freiheit eines Erdteils, wie laecherlich waere es dann!

In Lissabon sind 226 Deutsche aus dem faschistischen Spanien eingetroffen. Es handelt sich in der Hauptsache um Piloten, Tankisten und Ingenieure, die — durch die lange Dauer und die schlechte Lage des Krieges entmutigt — nach Deutschland zurueckkehren wollen.

Die gesamte deutsche Presse widmet dem General Mola grosse Nachrufe. In den meisten Kommentaren kommt klar zum Ausdruck, dass man nach dem Tode des "grossen Strategen" nicht mehr an einen Erfolg der Offensive in Euzkadi glaubt.

An der italienischen Niederlage bei Guadalajara war bekanntlich nur das schlechte Wetter schuld (fuer uns hat offenbar die Sonne geschienen, als es bei ihnen regnete); fuer das Scheitern des Angriffs auf Bilbao hat man jetzt auch schon die Erklærung: Herr Mola starb.